



Tokushima-Anzeiger

No. 22

Tokushima, den 29. Aug. 1915

Polen

Fortsetzung.

Im ganzen leben heute in Europa über 15 000 000 Polen, daran über 8 000 000 in Rußland, 4 200 000 in Österreich-Ungarn und 3 087 000 in Deutschland. Die Gebiete, in welchen die Polen in der Überzahl sind, liegen, wie unsere Karte zeigt, ziemlich geschlossen zusammen; allerdings sind die polnischen Elemente überall stark von anderen Rassen durchsetzt, so wohnen z.B. in Russisch-Polen neben 8 000 000 Polen 4 100 000 Nichtpolen. Zum vollen Verständnis der Polenfrage ist es nötig, noch einen kurzen geschichtlichen Überblick auf den Gang der Ereignisse zu werfen. Während der Völkerwanderung ließen sich westlich und östlich der Weichsel, in von Germanen verlassen Gebieten die Polen nieder und schufen dort

selbständige Reiche. Schon unter Karl dem Großen setzten Bestrebungen ein, diese Gebiete dem Deutschtum zurückzugewinnen. Es sei hier nur an die Kämpfe der deutschen Ritterorden und der Askanier erinnert.

Dem großen Kurfürsten gelang es, das Herzogtum Preußen (unter heutiges Ostpreußen) endgültig wieder zu deutschem Land zu machen.

Im 18. Jahrhundert sehen wir deutsche Fürsten auf dem polnischen Thron. (August II. und Friedrich August III. von Sachsen.) Die politischen Verhältnisse in Polen waren immer verworren gewesen, wie es gewöhnlich der Fall in Wahlkönigreichen, wie es Polen war, der Fall ist. Der jeweilig regierende Fürst führte nur den Namen eines Staatsoberhauptes, die wirklichen Herren im Lande waren die Adeligen, welche schalteten wie es ihnen beliebte, und vor allen Dingen die ihren leibeigenen Bauern mit unerhörter Härte unterdrückten. Die Mißwirtschaft wurde schließlich derart, daß die Nachbarstaaten sich veranlaßt sahen einzuschreiten, und es kam zur ersten Teilung Polens an der Rußland, Österreich und Preußen teilnahmen. Das damalige Königreich Polen war in Bezug auf Ausdehnung und Bevölkerungszahl eines der größten Reiche Europas, es reichte im Osten bis an die Düna und den Dniepr im Westen bis fast an die Oder, im Süden an den Dniestr und im Norden an die Ostsee. Im Jahre 1795 erfolgte die letzte Teilung Polens, in der Preußen polnische Gebietsteile erhielt, welche bis an den Bug reichten und Warschau einschlossen. Durch die Napoleonischen Kriege verlor Preußen aber — man darf wohl sagen zu seinem eigenem Vorteil — wieder große Teile Polens an Rußland. Die für Preußen wichtigsten und unbedingt nötigen Teile, das heutige Westpreußen und Polen blieben ihm und seine Ostgrenze ist seitdem nicht mehr

verändert worden. Bei Westpreußen handelt es sich nur um Wiedergewinnung eines bis tief ins Mittelalter deutschen Gebiets, welches den unbedingt erforderlichen Zusammenhang zwischen Ostpreußen und dem übrigen Preußen herstellt. Polen benötigt Preußen, um Berlin zu schützen, seine Grenze nach Osten hin verteidigungsfähig zu machen, und Schlesien mit Ost- und Westpreußen in engere Verbindung zu bringen.

In der russischen Polenpolitik dürfen wir wohl schon einen Teil der Balkanpolitik dieses nordischen Kaiserreiches sehen, welche in dem jetzigen Kriege eine so große Rolle spielt.

Österreich hat sich polnische Landesteile wohl nur angeeignet, um eine allzu starkes Anwachsen seiner Nachbarin zu verhindern.



Geschichte Japans

19. Forts.

Rußland verwirklichte bald seine Absichten auf Port Arthur. Es pachtete im Jahre 1894 die südwestlichen Teil der Halbinsel Liantung mit Port Arthur und erhielt die Ermächtigung zur Fortsetzung der sibirischen Bahn durch die Mandschurei nach Niutschwang, Dalny und Port Arthur. Die chinesischen Wirren 1900 gaben Rußland eine günstige Gelegenheit eine starke Truppenmacht längs der mandschurischen Bahn aufzustellen. Japan hatte sich gleichfalls an der Niederwerfung der Boxer beteiligt. Der raschen Entsendung der 5. Division unter General Yamaguchi war der rasche Entsatz der Gesandtschaften in Peking mitzuverdanken, aber es hatte kaum politischer Vorteile aus dieser Unternehmung erringen können. Das Vordringen Rußland in der Mandschurei, das auch Korea bedrohte, mußte Japans Besorgnis erregen. Es verständigte sich zunächst mit England dadurch, daß es mit ihm ein Bündnis schloß zur Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Chinas und Koreas und zur gegenseitigen Unterstützung bei einem Angriff des einen Landes durch zwei Großmächte. (1902) Gestützt auf diesen Vertrag begann Japan nun Rußland zur Zurückziehung seiner Truppen in der Mandschurei bewegen. Hierzu konnte sich aber Rußland nicht verstehen, da es sich noch weiter nach Osten auszubreiten beabsichtigte. Die Verhandlungen zogen sich mehrere Monate hin. Rußland verstärkte inzwischen seine Truppen in der Mandschurei. Am 6. Febr. 1904 richtete Japan endlich ein Ultimatum an Rußland, dem am 10. Febr. die Kriegserklärung folgte. Schon in der Nacht zum 9. Febr. hatten die Japaner einen Torpedobootangriff auf die russischen Flotte im Hafen von Port Arthur gemacht, und dabei 3

russische Kriegsschiffe beschädigt. Gleichzeitig waren 2 Regimenter nach ihrer Landung bei Tschemulpo nach Söul marschiert. Zwei im Hafen von Tschemulpo eingeschossene russische Kriegsschiffe versenkten die Russen selbst. Die japanische Flotte unter Admiral Togo lag vor Port Arthur und versuchte die russische Flotte durch Versenken von alten Dämpfern und durch Minen abzusperren. Die russische Flotte unter Admiral Makarow unternahm einen einzigen Versuch durchzubrechen, kehrte aber um, als sie auf die angriffsbereite japanische Flotte stieß. Das russische Flaggschiff lief auf eine Mine und sank mit Admiral Makarow, ein zweites Panzerschiff wurde durch eine Mine beschädigt. Unterdessen waren weitere japanische Streitkräfte in Söul eingezogen. Der Kaiser von Korea schloß ein Bündnis mit den Japanern und übertrug ihnen für die Dauer des Krieges das Verfügungsrecht über sein Land. Die japanischen Streitkräfte unter General Kuroki zogen zum Yalu den Grenzfluß zwischen Korea und China. Dort stießen sie mit den Russen zusammen und warfen sie in einem siegreichen Gefecht zurück. Bald nach der Schlacht am Yalu landeten zahlreiche japanische Truppen vor Port Arthur auf der Halbinsel Liantung zum Angriff auf diese Festung. Ihrem Vormarsch leisteten die Russen in der Stadt Kintscheng [?] heftigen Widerstand, mußten sich aber schließlich nach einem erfolgreichen Angriff der Japaner zurückziehen. Eine Abteilung der russischen Hauptarmee sollte der Festung zu Hilfe kommen. Die Japaner zogen dem Entsatzheere entgegen und zwangen es durch die Schlacht bei Uku-ri-ji zum Rückzug. Dann begann die Belagerung Port Arthurs.

Fors. folgt.

**Der Bericht des Grafen Spee
über die Seeschlacht bei Coronel
am 1. November 1914.**

Forts.

Dagegen war die Artillerie der beiden Panzerkreuzer durchaus gebrauchsfähig und schloß gut; auf „Good Hope“ konnte schon um 6 Uhr 39 Min. der erste Treffer beobachtet werden. Gleich darauf ließ ich zur Kiellinie zurückwenden. Die Engländer eröffneten erst zu dieser Zeit das Feuer; ich nehme an, daß die grobe See ihnen mehr Schwierigkeiten machte als uns. Ihre beiden Panzerkreuzer blieben im Wesentlichen, auch als es bei abnehmenden Entfernungen anfang dunkel zu werden, von unseren Feuer eingedeckt, während sie selbst, soweit bisher festgestellt, „Scharnhorst“ nur zweimal und „Gneisenau“ nur viermal getroffen haben. Um 6 Uhr 53 Min. nachmittags, auf etwa 60 hm, wendete ich (auf 60 hm Entfernung) 1 Streich vom Gegner ab. Dessen Artillerie feuerte um diese Zeit langsamer, während wir zahlreiche Treffer beobachten konnten. Unter anderem wurde gesehen, daß auf „Monmouth“ die Turmdecke des vorderen Doppelturmes abgehoben wurde und daß im Turm ein starker Brand entstanden war. „Scharnhorst“ glaubt etwa 35 Treffer auf „Good Hope“ sich anrechnen zu dürfen.

Da sich die Entfernung trotz unseres Abwendens noch bis auf 49 hm verringerte, so war anzunehmen, daß der Gegner am Artillerieerfolg verzweifelte und auf Torpedoschuß manövierte. Die Stellung des gegen 6 Uhr aufgegangenen Mondes hätte ihn hierbei begünstigt. Ich zog deshalb etwa um 7 Uhr 45 Min. den Verband durch Abschwenken des Spitzenschiffes allmählig weiter ab. Es

war inzwischen dunkel geworden, die Entfernungsmessung auf „Scharnhorst“ benutzte zunächst noch den Schein der auf „Good Hope“ ausgebrochenen Brände als Meßpunkte, allmählig wurden aber Messungen, Abkommen und Beobachtungen so ungenau, daß das Feuer um 7 Uhr 26 Min. eingestellt wurde. Um 7 Uhr 23 Min. nachmittags war bei „Good Hope“ eine starke Explosionsssäule zwischen den Schornsteinen beobachtet worden; von da ab feuerte das Schiff, wie mir schien, nicht mehr. „Monmouth“ scheint schon etwa um 7 Uhr 20 Min. das Feuer eingestellt zu haben.

Die kleinen Kreuzer, einschließlich „Nürnberg“, die inzwischen herangekommen sein mußten, erhielten um 7 Uhr 30 Min. nachmittags den funkentelegraphischen Befehl, den Feind zu verfolgen und mit Torpedos anzugreifen. Die Sichtigkeit wurde um diese Zeit durch Regenböen beeinträchtigt. Es gelang den kleinen Kreuzern nicht, „Good Hope“ zu finden; dagegen hat „Nürnberg“ „Monmouth“ getroffen, der stark gekrängt, zuerst vor, dann neben ihr herlief, und hat ihn um 8 Uhr 58 Min. durch Beschießung auf nächste Entfernungen zum Kentern gebracht, ohne daß er das Feuer erwidert hatte. Seine Flagge wehte aber noch. An Rettungsarbeiten war bei dem hohen Seegang nicht zu denken, zumal „Nürnberg“ unmittelbar hinterher Rauchwolken eines zweiten Feindes zu sichten glaubte und dorthin einen neuen Vorstoß ansetzen mußte. „Otranto“ ist schon bei Beginn des Kampfes, nach dem ersten Treffer, abgedreht und später anscheinend mit hoher Fahrt fortgelaufen. „Glasgow“ hat am längsten ihr, freilich wirkungsloses Feuer fortsetzen können, sie ist dann in der Dunkelheit ebenfalls entkommen. „Leipzig“ und „Dresden“ glaubten immerhin mehrere Treffersalven auf ihr beobachtet zu haben.

Die kleinen Kreuzer haben in dem Kampf weder Verluste noch Beschädigungen erlitten. „Gneisenau“ hat zwei Leichtverwundete.

Die Besatzungen der Schiffe gingen mit Begeisterung in den Kampf; ein jeder hat seine Pflicht getan und Anteil am Erfolge.

Ende.

Sport

Diese Woche brachte uns das zweite Ausscheidungsspiel und das Entscheidungsspiel im Faustball. Im Ausscheidungsspiel siegte Mannschaft I über II mit 152 gegen 134 Punkte, sodaß Mannschaft I und III in's Entscheidungsspiel kamen, welches am vergangenen Dienstag abgehalten wurde. Es war ein heißes Ringen und ein aufregendes Spiel zwischen zwei sich absolut ebenbürtigen Gegnern. In der ersten Halbzeit gelang es der Mannschaft III im Mehr von 4 Punkten zu erzielen. In der zweiten Halbzeit wandte sich aber das Blatt schnell zu Gunsten der Mannschaft I, der es gelang, mehrere Punkte weiter aufzuholen. Das Ergebnis des Spieles war schließlich ein Sieg der Mannschaft III mit 148 $\frac{1}{2}$ Punkten gegen 148 Punkte.

Wir können nach diesem Spiele nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß wir recht bald Gelegenheit haben mögen, einem ähnlich interessanten Spiel beiwohnen zu können.

Auf Mittwoch war das Ausscheidungsspiel im Fußball zwischen Mannschaft I und II angesetzt, mußte aber leider nach der ersten Halbzeit abgebrochen werden. Dieses Spiel wird aber an einem der nächsten Tage stattfinden.

Schachecke

Lösung 37

1. K. e4 - f5 beliebig

2. D. T. S \neq

L. 38

1. L f1 - d3

2. L c4 - e6 c5 - c4

3. D a2 - a7 \neq

1. L d5 - f3 K d4 - d3

2. D a2 - b3 + K d3 - d2(d4)

3. D b3 - d1(d5) \neq

1. L f1 - c4

2. D a2 - a5 beliebig

3. D \neq

Richtige Lösungen: Aufg. 37 Weber Jos.

Aufg. 38. Weber Jos. Heinr. Rohde

Aufg. 39:

Weiß: Kh1, Dd7, Tc3, e3, Lg6, h6, Sa5, c7, Bb4, f7, g4.

Schwarz: Kd4, Dg5, Tb8, La7, a8, Se1, f8, Ba4, d5, f6, h2

Weiß setzt mit dem 2. Zuge matt.

Aufg. 40. Weiß: Dd7, Lc2, h6, Se4, e7

Schwarz: Ke5, Bc4

Weiß setzt mit 3 Zügen matt.

Bücherei

In den letzten Tagen ging eine Sendung Zeitschriften hier ein, die von den Deutschen Yokohamas und Tokios in liebenswürdiger

Weise für uns gesammelt worden sind. Bei dieser Gelegenheit haben wir auch die bereits früher erhaltenen Zeitschriften neu geordnet, und diese werden in Zukunft genau wie unsere Bücher ausgegeben werden. Eine genaue Liste veröffentlichen wir am Ende dieses Artikels. Es wird bei der Ausgabe darauf geachtet werden, daß von den Zeitschriften, welche Romane u.s.w. in Fortsetzungen bringen, jedesmal soviel Hefte ausgegeben werden, daß die betreffende Geschichte vollständig ist. Bei diesen nur gehefteten Zeitschriften ist noch mehr als bei den festgebunden Büchern auf ein schonende Behandlung Wert zu legen. Bei den zuerst ausgegebenen Zeitschriften hat die Bücherei in dieser Beziehung leider schlechte Erfahrungen sammeln müssen.

Velhagen u. Klasings Monatshefte

1907	2 Hefte
1908	5 Hefte
1909	3 Hefte
1910	3 Hefte
1911	5 Hefte
1912	4 Hefte
1913	8 Hefte
1914	17 Hefte

Außerdem einige vollständige Jahrgänge gebunden in unserer Bücherei.

Nord & Süd	1910/11	24	Hefte
	1911/12	4	Hefte
	1912	15	Hefte
	1913	12	Hefte
	1914	6	Hefte

Arena	1914	5	Hefte
Kunstwart	1908	16	Hefte
	1910	2	Hefte
	1911	7	Hefte
	1912	6	Hefte
	1913	5	Hefte
Das literalische Echo	1911	24	Hefte
	1912	24	Hefte
	1913	24	Hefte
	1914	24	Hefte
Türmer	1912	2	Hefte
	1914	9	Hefte
Grenzboten	1908	10	Hefte
	1909	23	Hefte
	1910	32	Hefte
	1911	52	Hefte
	1912	18	Hefte
März	1909	13	Hefte
	1910	8	Hefte
	1911	20	Hefte
	1912	90	Hefte
	1913	12	Hefte
Sport in Bild	1911	53	Hefte
Das Echo	1911	52	Hefte
	1912	62	Hefte
	1913	52	Hefte
	1914	25	Hefte

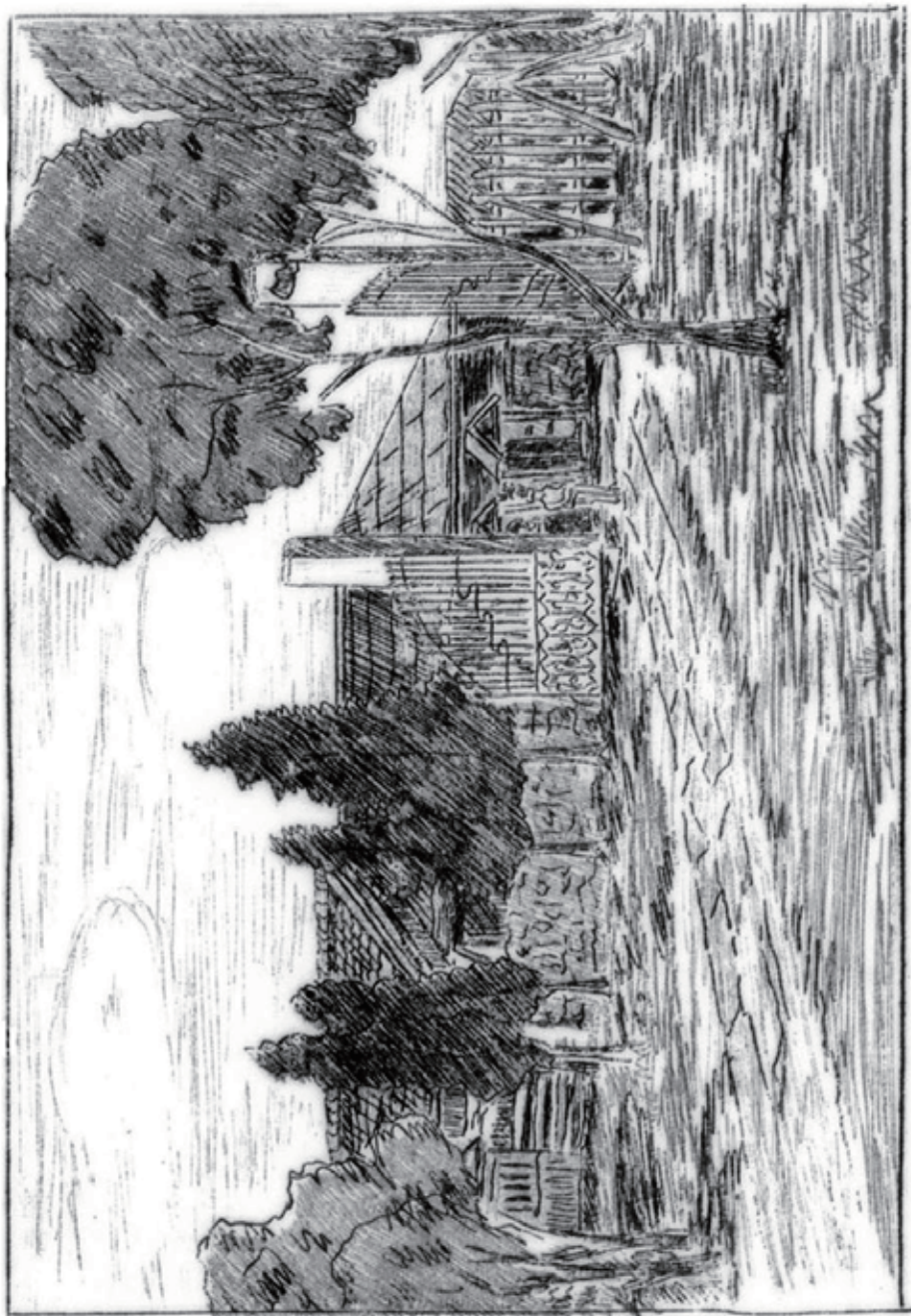
Deutsche Kononial-Zeitung

	1911	52	Hefte
	1912	41	Hefte
	1913	52	Hefte
	1914	20	Hefte
Lustige Blätter	1911	48	Hefte
	1912	41	Hefte
The Graphic	1911	27	Hefte
The Studio	1912	9	Hefte
Life		21	Hefte

Musik. Eine sehr willkommene Liebesgabe ist uns in diesen Tagen von der Firm SiemensSchuckert gestiftet worden. Zwei umfangreiche Soldatenliederbücher, zusammengestellt u. veröffentlicht vom Kriegsministerium. Unser Chor wird diese liebenswürdige Gabe besonders dankbar begrüßen.

Programm

- 1.) Preußenmarsch.
- 2.) Zwei Volkslieder. a.) Nun leb' wohl, du stille Gasse.
b.) Teure Heimat.
- 3.) „Das Leben ist doch schön“ Walzer Ed. Strauß.
- 4.) „Mädchen sind wie die Engelein“ aus der Operette:
Die Reise um die Welt in 40 Tagen. Gilbert
- 5.) Der kleine Zinnsoldat. Pfeifkaprice. Rosey



Die Erlebnisse der Landungsabteilung der „Emden“

7. Fortsetzung

Aus dem, was ich nachher erfuhr, weiß ich mit Bestimmtheit, daß sie von den Engländern bestochen worden waren. Sie wußten, wann und wo wir kommen würden, und hatten alles vorbereitet. Jetzt war das erste: Wir stürzten uns auf Wasser, dann räumten wir das Lager zusammen, mußten aber selbst die Kamele aufzäumen, denn die Kameltreiber waren gleich zu Anfang des Gefechtes davongelaufen. Über 30 Kamele waren tot. Die Sattel paßten nicht und meine Leute verstehen wohl anzutakeln, aber keine Kamele. Viel Bagage blieb mangels Tragetieren in Sande liegen.

Dann sind wir unter sicherem Schutze türkischer Truppen glatt nach Dschidda gekommen. Dort nahmen uns die Behörden und die Bevölkerung sehr gut auf, von dort gings in 19 Tagen ohne Unfall per Segelboot nach Elwesch und unter reichem Schutz mit Suliman Pascha in fünftägiger Karawane hierher nach Elula und jetzt sitzen wir endlich in der Bahn und fahren nach Deutschland. . . . endlich in den Krieg.

Ich fragte: „War das noch kein Krieg?“

„Keine Spur“, sagte der jüngste Leutnant, „die „Emden“ hat immer nur gekapert, ein einziges Mal, in Penang, war sie im Kampfe, und da war ich nicht dabei. Der Krieg? Nein, der soll für uns jetzt erst anfangen.“

„Meine Aufgabe seit November“, sagte Mücke, „ist, meine Leute mit möglicher Beschleunigung nach Deutschland an den Feind zu bringen. Jetzt endlich kann ich es machen.“

„Und was wünschen Sie für sich selber?“ fragte ich.

„Für mich“ — er lachte und die blauen Augen glänzten, — „ein Kommando in der Nordsee.“

Glück und Ende der Emden.

(: dem „Berliner Tageblatt“ entnommen:)

Oase Maan, 620 km südlich von Damaskus, 9. Mai.

Während wir durch Arabien fahren, erzählen v. Mücke und Leutnant Gyßling, die einzigen zurückgekehrten „Emden“-Offiziere: „Wir wußten nicht, wohin wir fuhren, als wir am 11. August das Kreuzergeschwader verließen, nur von dem Kohlenschiff „Markomania“ begleitet. Unterwegs übernahm die „Emden“ drei Offiziere von deutschen Schiffen. Das war ein günstiger Zufall, denn später haben wir sie viel gebraucht bei Kaperung und Versenkung der Dampfer und zur Bewachung, wenn wir diese mit uns führten. Von Sumatra über Colombo bis gegen Kalkutta trafen wir nichts. Am 10. Dezember kam der erste Kahn in Sicht. Wir lassen ihn stoppen. Es war der „Ponteporrus“, ein Griechischer von England gechartert. Am nächsten Tage der „Indus“, auf der Fahrt nach Bombay, zum Truppentransport völlig eingerichtet, doch noch ohne Truppen. Das war der erste, den wir versenkten. Die Mannschaft nahmen wir auf die „Markomania“. „Wie heißt Ihr Schiff?“ fragten die Offiziere. „Emden“? Ausgeschlossen! Ist ja längst im Gefecht gegen „tsio???“ gesunken!“ Wir versenkten die „Lovat“, ein Truppentransportschiff, und nahmen die „Ko???“ binga“ mit. Man gewöhnt sich rasch an neue Tätigkeit. Nach ein paar Tagen gehörte die Kaperei schon dazu. Von den 23, die wir gekapert, haben die meisten auf das erste Signal angehalten. Wo nicht, gaben wir ein blinden Schuß ab.

Da stoppten sie alle, Nur einer, „Clan Mattesen“, wartete auf einen schärferen Schuß von den Bug, ehe er seine vielen Autos und Lokomotiven dem Meere preisgab. Meist waren die Offiziere sehr höflich und ließen Leitern herunter.

Forts. folgt.



Der Spiegel

Humoristische
Beilage zu No. 22
des T. A. vom
19. August 1915.

Die beleidigte Wasserpolizei

Seehund: Donnerwetter, hier bin ich der Herr und habe zu befehlen, pfuschen mir doch diese Deutschen sogar hier mit ihren U Booten dazwischen.





Deutscher Vormarsch.

Wie Sturmgewitter durchbraust es das Land
Mit drohenden schwarzen Wolken.
Nichts hält dem wütenden Ansturm stand.
Es fällt, was sie halten sollten.

Zurück, zurück in rasendem Lauf,
Denn ein eiserner Besen kehret
Ihn hält kein Verhau, kein Widerstand auf
Die Zeiten habens gelehret.

So geht es weiter im Feindesland
Mit gewaltigen Riesenschritten
Durch Kampf zum Sieg wird dem Vaterland
ein ehrender Friede erstritten.



Ein lustiges Trio!

Die Drachen.

Abends wenn die Winde wehen
Sieht man sie am Himmel stehen
Die Drachen.

Grad wie's im Herbst bei uns
Gebrauch
Läßt hier zu Lande man fliegen auch
Die Drachen.

Kaum daß nun hier den Sport man fand
So baute man auch kurzerhand
Die Drachen.

Nun sieht vom Lager auch man fliegen
Zum Zeitvertreib und zum Vergnügen
Die Drachen.

